

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Katalognumm. Nr. 1
"Tageblatt", No. 1

Amtsblatt

Verlagspreis
Rz. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 199.

Montag, 29. August 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch unsere Zeitungsverleger in Riesa 1 Mark 50 Pfg., bei Vorzahlung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., in den Expeditionen für die Nummern des Auslandes 2 Mark 50 Pfg. — Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Riesaerstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Hotel „Zum Kronprinz“ hier sollen
Mittwoch, den 31. August 1898,

Vorm. 11 Uhr

1 Sopha, 1 Ausziehtisch und 1 Verticow versteigert werden.
Riesa, am 26. August 1898.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger. das.
J. S. Andras.

Freibank Riesa.

Morgen Dienstag, den 30. August, von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt auf der
Freibank im südlichen Schlachthof das Fleisch eines Schweines zum Preise von 40 bez.
50 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, den 29. August 1898.

Die Stadt. Schlachthofverwaltung.
Meißner, Sanitätschirurg.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Gläubners** für hiesige Kirche soll bis zum 1. Oktober d. J. besetzt werden.

Bewerber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.
Gröbba, den 27. August 1898.

Der Kirchenvorstand.
P. Werner.

Anzeigen für das „Riesner Tageblatt“ ertheilen uns bis spätestens
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Eine wichtige Kundgebung des russischen Kaisers.

Der „Regierungsbote“ veröffentlicht folgende Kundgebung: Auf Befehl des Kaisers überreichte Graf Murawjew am 24. d. M. allen in Petersburg accreditirten auswärtigen Vertretern nachstehende Mitteilung:

Die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und eine mögliche Herabsetzung der übermäßigen Rüstungen, welche auf allen Nationen lasten, stellen sich in der gegenwärtigen Lage der ganzen Welt als ein Ideal dar, auf das die Bemühungen aller Regierungen gerichtet sein müssen. Das humane und hochherzige Streben Sr. Majestät des Kaisers, meines erhabenen Herrn, ist ganz dieser Aufgabe gewidmet. In der Ueberzeugung, daß dieses erhabene Endziel den wesentlichsten Interessen und den berechtigten Wünschen aller Mächte entspricht, glaubt die Kaiserliche Regierung, daß der Augenblick äußerst günstig dazu sei, auf dem Wege internationaler Berathung die wirksamsten Mittel zu suchen, um allen Völkern die Wohlfahrt zu wahren und dauernden Friedens zu sichern und vor Allem der fortschreitenden Entwicklung der gegenwärtigen Rüstungen ein Ziel zu setzen.

Im Verlaufe der letzten zwanzig Jahre hat der Wunsch nach einer allgemeinen Beruhigung in dem Empfinden der civilisirten Nationen besonders festen Fuß gefaßt. Die Erhaltung des Friedens ist als Endziel der internationalen Politik aufgestellt worden. Im Namen des Friedens haben große Staaten mächtige Bündnisse mit einander geschlossen. Um den Frieden besser zu wahren, haben sie in bisher unbekanntem Grade ihre Militärmacht entwickelt und so fern fort, sie zu vergrößern, ohne vor irgend einem Opfer zurückzuschrecken. Alle ihre Bemühungen haben dennoch nicht das segensreiche Ergebnis der ersehnten Friedensstiftung zeitigen können. Da die finanziellen Kosten eine stetigende Richtung verfolgen und die Volkswohlfahrt an ihrer Wurzel treffen, so werden die geistigen und physischen Kräfte der Völker, die Arbeit und das Capital zum großen Theile von ihrer natürlichen Bestimmung abgelenkt und in unproductiver Weise ausgezehrt. Hunderte von Millionen werden aufgewendet, um furchtbare Zerstörungsmaschinen zu beschaffen, die heute als das letzte Wort der Wissenschaft betrachtet werden und schon morgen dazu verurtheilt sind, jeden Wirth zu verlernen, insolge irgend einer neuen Entdeckung auf diesem Gebiete. Die nationale Cultur, der wirtschaftliche Fortschritt, die Erzeugung von Werten sehen sich in ihrer Entwicklung gelähmt und irre geführt. Daher entsprechen in dem Maße, wie die Rüstungen einer jeden Macht anwachsen, diese immer weniger und weniger dem Zweck, den sich die betreffende Regierung gesetzt hat. Die wirtschaftlichen Krisen sind zum großen Theil hervorgerufen durch das System der Rüstungen bis ans Äußerste, und die ständige Gefahr, welche in dieser Kriegsstoffansammlung ruht, machen die Armeen unserer Tage zu einer erdrückenden Last, welche die Völker mehr und mehr nur mit Mühe tragen können. Es ist deshalb klar, daß, wenn diese Lage sich noch weiter so hingieht, sie in verhängnisvoller Weise zu eben der Katastrophe führen würde, welche man zu vermeiden wünscht und deren Schrecken jeden Menschen schon beim bloßen Gedanken schaudern machen. Diesen unaussprechlichen Rüstungen ein Ziel zu setzen und die Mittel zu suchen, dem Unheil

vorzubeugen, das die ganze Welt bedroht, das ist die höchste Pflicht, welche sich heutzutage allen Staaten aufzwingt.

Durchführungen von diesem Gesicht, hat Sr. Majestät geruht, mir zu befehlen, daß ich allen Regierungen, deren Vertreter am Kaiserlichen Hofe accreditirt sind, den Zusammentritt einer Konferenz vorzuschlagen, welche sich mit dieser ersten Frage zu beschäftigen hätte. Diese Konferenz würde mit Gottes Hilfe ein günstiges Vorgehen des kommenden Jahrhunderts sein. Sie würde in einem mächtigen Bündel die Bestrebungen aller Staaten vereinigen, welche aufrichtig darum bemüht sind, den großen Gedanken des Weltfriedens triumphieren zu lassen über alle Elemente des Unfriedens und der Zwietracht. Sie würde zugleich ihr Zusammengehen befestigen durch eine solidarische Weiße der Prinzipien des Rechts und der Gerechtigkeit, auf denen die Sicherheit der Staaten und die Wohlfahrt der Völker beruht.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 29. August 1898.

Anlässlich des Lorenzstrahner Marktes finden auch
heute wieder am Mittwoch, Donnerstag und Freitag eine Anzahl Extra-Dampfschiffahrten zwischen Riesa und Lorenzstrah.

Eine gemeine Räperei führten in der Nacht zum
Sonntagabend zwei Soldaten aus, indem sie die Pneumatic-
reifen zweier in einem hiesigen Restaurant eingestellter Fahr-
räder mit einem Messer durchschnitten und so unbrauchbar
machten, daß eine Reparatur nicht möglich ist. Man wurde
zufällig auf die Nichtwürdigkeit der beiden Gesellen auf-
merksam und schaffte dieselben, nachdem man an ihnen etwas
Lohnschuß gelobt, nach der Wache, wo sie inhaftirt wor-
den. Die Räder gehörten auswärtigen Sportsleuten, die
eine Tour hierher unternommen hatten und frühmorgens zurück-
fahren wollten, was ihnen aber durch den Zwischenfall ver-
eitelt wurde. Bemerkenswert ist, daß die Soldaten die gemeine
Handlung ohne alle und jede Veranlassung, lediglich aus
Uebermuth ausgeführt haben. Eine empfindliche Strafe haben
sie verdient und es wäre wünschenswert, daß sie auch
Schadenersatz leisten müßten.

Bauernregeln im September. Ist's am
1. September heiß rein, wirt's den ganzen Monat so
sein. — Ist's am Regentage (1. September) schön, dann
wird auch gut der Herbst bishehn. — September-Donner
prophezeit vielen Schnee zur Weihnachtszeit. — Herbst-
gewitter bringen Schnee, doch dem nächsten Jahr kein
Weh. — In September-Regen ist Saaten und Aebeln ist
dem Bauer gelegen. — Regnets am Michaelistag (29. Sep-
tember), so folgt ein milder Winter nach. — Wenn
Rathhaus (21. September) weint statt lacht, er aus dem
Wein oft Eiß macht. — Auf Lambert (17. September)
heiß und klar, bringt ein trocknen Frühjahr. — Ein Herbst,
der warm und klar, ist gut fürs nächste Jahr. — Was der
August nicht lacht, wird der September nicht braten. —
Wenn St. Regibus (1. September) bläst ins Horn, so
heißt es: Bauer, sie Dein Korn. — Wenn die Grille im
September singt, kauft kein Korn zum Verkauf.

Nach den Angaben des „Statistischen Jahrbuches“
für 1897 lassen sich über die Sterblichkeit in den Städten
und auf dem Lande recht interessante Zusammenstellungen
machen. Bei einer Einwohnerzahl von 1850149 Personen

in den Städten und 1937546 Personen in den Dörfern
betrug im Jahre 1896 die Zahl der Verstorbenen in den
Städten 40246 und in den Dörfern 45431, das sind 21,75
bez. 23,46 auf das Tausend der Bevölkerung. Darnach ist
die Sterblichkeit auf dem Lande größer, als in den Städten.
Namentlich ist es hierbei die größere Säuglingssterblichkeit
in den Dörfern, welche die Differenz für das Land zu einer
bedeutenderen macht. Kinder bis zu einem Jahre starben
nämlich in den Städten 16496, in den Dörfern 21250, das
sind 23,9 bez. 25,6 Procent der Geborenen. In den fol-
genden Altersgruppen ist die Sterblichkeit für das Alter vom
15. bis 60 Jahre in den Städten größer, dagegen vom 1.
bis 15. und über das 60. Jahr hinaus auf dem Lande
größer.

Die in Evangelicis beauftragten Herren Staats-
minister haben nach einer Verordnung des evangelisch-
lutherischen Landesconsistoriums für den Neubau der Kirche
zu Schma bei Annaberg eine allgemeine Kirchencollekte be-
willigt, die an beiden Sonntagen, den 11. und 18. Sptem-
ber d. J., abgehalten und am zuletzt gedachten Tage einge-
samelt werden soll. Die Landesgeschicklichkeit ist veranlaßt
worden, bei diesen Abhandlungen die nachstehenden Mit-
theilungen in entsprechender Weise zur Kenntniz der Ge-
meinden zu bringen: Die Kirchengemeinde Schma bei Anna-
berg hat schon seit Jahren vor der Pflicht gestanden, ihre
ungenügend gewordene und nicht mehr würdige alte Kirche
durch eine neue zu ersetzen. Neuere Umstände haben sie
daher zu diesem Neubau nicht kommen lassen. In den
letzten Jahren hat insbesondere die Ausparung von
Gunnorsdorf, das ein eigenes Kirchenwesen begründet hat,
und der Bau eines neuen Pfarrhauses in Schma, welcher
noch dringlicher war als der Kirchenbau, diesen aufhalten.
Auch sonst haben große Kosten auf der Gemeinde Schma
gelegen. Der Bau der neuen Kirche ist ein um so schwereres
Unternehmen für sie, als der Umfang der volkreichen Ge-
meinde eine ziemlich große Kirche, mit mehr als 600 Sit-
plätzen erfordert. Die Baukosten werden in Folge dessen
bei sehr einfacher Bauweise doch über 100000 M. betragen.
Einen solchen Bau zu unternehmen, wagt die schwerbelastete
Gemeinde nur im Vertrauen auf die brüderliche Hilfe der
ganzen Landeskirche. Sie bittet insüßig, ihr durch reichliche
Gaben beizustehen, damit ihr Ort, der einerseits dem römisch-
katholischen Böhmen so nahe liegt andererseits von Seiten
umwobener ist, nicht länger ohne eine würdige und aus-
reichende Stätte der Verkündigung des lautereren Evangeliums
und der rechten Verwaltung der heiligen Sacramente sein
müsse.

Lorenzstrah. An der Errichtung der allbekanntesten
Belt- und Bundenstadt wird emsig gearbeitet, um dieselbe bis
morgen fertig zu stellen und in derselben wieder alle Herr-
lichkeiten, die zum Lorenzmarkt geboten werden, unterbringen
zu können. Bei günstigem Wetter wird der weitbekannte
Biel- und Krammarkt auch diesmal seine alte Anziehungs-
kraft ausüben und stark besucht werden.

Dsch. kaum glaubliche, barbarische Tät-
tigungen seiner Ehefrau ließ sich der 60 Jahre alte aus
Forchheim gebürtige Gutsbesitzer Johann Gregor Pöpsch in
Merktow zu Schulden kommen, wofür er sich vor der Leipziger
Berlenstrassammer O wegen gefährlicher Körperverletzung zu
verantworten hatte. Der Thatbestand ist folgender: Am 4.
Juli fand Pöpsch, als er vom Feumachen nach Hause kam,